

OL_LFRA

Frankenthaler Zeitung

REGION

Streit um geplanten Ball

Ein exklusives Fest zur Springreiter-EM in Mannheim sorgt für Wirbel. Gefeierte werden soll an der Jugendstilanlage am Wasserturm. — Seite 6

STADTNACHRICHTEN
FRANKENTHAL

ANZEIGEN/ABONNEMENT:
Telefon: 0180 1000272
Fax: 0180 1000273
jeweils zum Ortstarif
E-Mail: rhfpa@rheinpfalz.de

REDAKTION:
Telefon: 06233 315-21
Fax: 06233 315-30
E-Mail: redfra@rheinpfalz.de

SPD vermisst Zielvorgaben
im Frauenförderplan

Nicht in allen Punkten zufrieden stellend sind für SPD-Stadtratsmitglied Anneliese Hoppenrath die Aussagen in dem von der Verwaltung fortgeschriebenen Frauenförderplan. In der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses fragte sie am Dienstag nach klaren Zielvorgaben und einer Erfolgskontrolle, wobei sie in erster Linie auf die Besetzung von Führungspositionen mit weiblichen Bewerbern abstellte. Überdurchschnittlich hoch sei der Frauenanteil lediglich in den Billiglohngruppen. OB Theo Wieder (CDU) wies darauf hin, dass dies mit der Vielzahl teilzeitbeschäftigter Reinemacherfrauen zusammenhänge. Eine Zielvorgabe, bei der Besetzung von Amtsleiterstellen verstärkt Frauen vorzuziehen, sei rechtlich nicht möglich. Die Struktur der Verwaltung lasse sich nicht von heute auf morgen ändern. Auf der Abteilungsleitersebene sei der Frauenanteil – auch durch Fortbildungsmaßnahmen – erhöht worden. (ecc)

Falscher Bankbediensteter
versucht Datendiebstahl

Die Polizei sucht nach einem Trickbetrüger. Eine Frankenthalerin erhielt am Dienstag gegen 14 Uhr einen Telefonanruf, bei dem sich ein „Herr Schneider“ als Mitarbeiter der Kreissparkasse vorstellte. Der Anrufer gab vor, bei der Bank sei der Computer ausgefallen. Zur Neueinrichtung bräuchte er ihre Bankdaten. Trotz Bedenken gab die Frau Auskunft über ihr Girokonto und Spärbücher. Eine Rückfrage bei ihrer Hausbank ergab, dass es dort weder einen Mitarbeiter Schneider noch ein Computerproblem gab. Der Anrufer sprach akzentfreies Deutsch und dürfte 30 bis 40 Jahre alt gewesen sein. „Bei solchen Anrufen sollte auf keinen Fall Auskunft erteilt und das Gespräch sofort beendet werden“, so die Polizei. Allein zum Datenschutz dürfte ein Bankbediensteter nie bei Kunden anrufen für solche Informationen. (rhp)

ANZEIGE

75 JAHRE
Nur noch bis 17. März 2007!!!
20% Jubiläums-Rabatt
auf ALLES
ausgenommen reduzierte Ware u. Sonderangebote
LEDERSTRICKER
Frankenthal • Speyerer Straße 8
www.Leder-Stricker.de • Tel. 06233/26947

HEUTE IM LOKALEN

König führt AG Mörsch
Nach über einem Jahr Provisorium wurde nun ein Vorstand für die Arbeitsgemeinschaft (AG) Mörsch gewählt. Ortsvorsteher Adolf José König übernimmt den Vorsitz. Das Bürgerprojekt „Alter Friedhof“ ist ein Thema, das mit als erstes angegangen werden soll. — Stadt, Seite 2

VfR ganz souverän

Im Kreispokal-Halbfinale ließ der Fußball-Nachwuchs des VfR Frankenthal der C-Jugend des TuS Dirmstein keine Chance und zog souverän ins Endspiel ein. — Sport, Seite 3

Verträge für Vereine

Die Firma Willersinn ist zufrieden mit dem Ergebnis der Abstimmung zum Bohenheim-Roxheimer Silbersee. Im Gegenzug zeigt sie guten Willen und verlängert die Verträge der Wassersportvereine. — Land, Seite 4

Rabenstaub und Drachenblut

Zeichen aus der „Anders-Welt“, dem Reich des Märchens und der Sagen, zeigt Künstlerin Regine E. ab morgen im Treidler-Gewölbe. Es ist die letzte Ausstellung in der Mörscher Straße, bevor der Kunstverein in das neue Kunsthaus zieht. — Kultur, Seite 5

GEGENÜBER: MARCUS DIENST

„Ein Queue ist mehr als nur ein Stock“

Frankenthaler etabliert sich mit Einladung zu Billard-Fachmesse unter den Besten der Welt – Vergleichbar mit Instrument

VON UNSEREM REDAKTEUR
AXEL NICKEL

► Marcus Dienst hat seine Nische gefunden: Der 39-jährige ist seit zehn Jahren als Queue-Bauer in Frankenthal ansässig. Inzwischen hat er den Sprung unter die Besten seines Fachs geschafft – was die Einladung zu einer Billard-Fachmesse nach Las Vegas unterstreicht. Im Mittelpunkt bei Dienst stehen maßgeschneiderte Einzelexemplare.

Kunst ist ein Wort, das Marcus Dienst gerne benutzt. Seit 16 Jahren betreibt der gebürtige Ludwigshafener, der seit kurzem in Großniedesheim wohnt, mit seiner Frau Marianne Pinck ein Geschäft für die Herstellung und den Vertrieb von Queues und sonstigem Billard-Zubehör. Seit zehn Jahren sind die beiden im Frankenthaler Norden ansässig.

Als Lehrberuf gebe es „Kunst des Queue-Bauens“ nicht, sagt Dienst. Er sei ausgebildeter Werkzeugmacher und begeisterter Billardspieler. „Es fing damit an, dass ich für Freunde Reparaturen übernommen habe. Dann habe ich mir ein Queue mal genauer angeschaut und gedacht, das kann ich auch.“ Gesagt, getan. Rückblickend räumt Dienst aber ein, dass die ersten Jahre kein Zucker-schlecken gewesen seien. Er habe sich Kenntnisse im Schreiner- und Drechseln sowie Lackieren aneignen müssen, um hochwertige Queues herstellen zu können. Gut zwei Jahre dauere dieser Lernprozess, sagt Dienst. Darüber hinaus habe er etliche Fachbücher verschlungen, um in die Materie einsteigen zu können. Dienst hat sich dabei vor allem



Das Einzelstück steht im Mittelpunkt, nicht die Massenproduktion: Marcus Dienst bearbeitet in seiner Werkstatt im Frankenthaler Norden das Ledergriffband eines Queues.

—FOTO: BOLTE

den Einzelstücken verschrieben, für die die Besteller bis über 3000 Euro ausgeben, deren Produktion aber auch zwischen sechs Monaten und zwei Jahren dauern könne. Ein Queue werde dabei lackiert, geschliffen und poliert – „fast wie bei einem Rolls Royce“. 60 bis 100 Stück verlassen pro Jahr seine Werkstatt. Das Ausgangsmaterial sind Edelhölzer, die Dienst über Großhändler in Hamburg oder den USA bezieht.

Ganz besonders achten müsse man auf die hohe Qualität der Ware, die etwa keine Risse aufweisen dürfe. Da nur wenige Hölzer diesem Anspruch genügen, „müssen wir schnell reagieren, wir konkurrieren dabei auch mit den Instrumentenbauern“. Diese Erläuterung bringt Marcus Dienst wieder zum Stichwort Kunst. Ein Queue habe große Ähnlichkeiten mit einem Instrument. Es müsse ein bestimmtes

Gewicht und konkrete Spieleigenschaften haben, die auf die Bedürfnisse eines Profis zugeschnitten seien – „ein Queue ist mehr als nur ein Stock“. Qualität geht also vor Optik. Durch die Einlegearbeit bekommt ein Queue aber eine unverwechselbare Note. Der 39-Jährige beschreibt seinen künstlerischen Stil dabei als „Klassik mit blumigen Akzenten“. Ideen gewinne er oft aus Ornament-Arbeiten. Zurückgriffen

fen wird auf Materialien wie Edelh Holz, Gold, Silber oder Edelsteine.

Dienst ist eigenen Informationen zufolge einer von etwa zehn Queue-Bauern in Deutschland. Dank guter Mund-zu-Mund-Propaganda „habe ich mir einen Kundenstamm erschlossen und meine Nische im Markt gefunden“. In Deutschland sei dieser mit Blick auf 40.000 bis 50.000 organisierte Billardspieler überschaubar. Daher freut sich der Neu-Großniedesheimer umso mehr über den Zugang zum amerikanischen Markt mit gut 20 Millionen Spielern, den er sich in letzter Zeit habe aufbauen können.

Als erster Deutscher überhaupt habe er im November eine Einladung zur Fachmesse „International Cue Collectors Show“ nach Las Vegas erhalten, bei der sich zwölf Queue-Hersteller treffen. Dort präsentierte er Queues, die mindestens 5000 US-Dollar kosten müssen. Auf besondere Resonanz stieß das „Anniversary Queue“, das über 600 Einlegearbeiten enthält, die zum Teil mit Lupe und Pinzette eingesetzt wurden. Dienst konnte in Las Vegas vier Queues verkaufen. Eine Händlerin aus den USA kam inzwischen zu Besuch, und Ende Februar flatterte aus Übersee die erste Bestellung auf Dienst's Tisch. „Wenn man es zu dieser Messe schafft, gehört man wohl zu den 20 Besten der Welt“, freut sich Dienst. Sein Strahlen wird noch größer, weil er auch in diesem Jahr wieder zur Messe darf, die im Dezember in Houston über die Bühne gehen wird. „Für mich ist es das Größte, dass ich mit Kollegen ausstellen darf, vor denen ich zehn Jahre lang größte Ehrfurcht hatte.“

Stadt kann Straßennetz nicht selbst bewerten

Ausschuss vergibt Auftrag für 83 500 Euro an Ingenieurbüro – Für Doppik-Eröffnungsbilanz notwendig

► Die Einführung der doppelten Buchführung im kommunalen Haushaltswesen (Doppik) am 1. Januar 2008 ist mit umfangreichen Vorbereitungsarbeiten verbunden. So müssen für die Eröffnungsbilanz auch die Straßen, Gehwege und Plätze bewertet werden. Für ein Honorar von 83.500 Euro vergab der Haupt- und Finanzausschuss am Dienstag diese Leistungen an ein Ingenieurbüro in Neustadt.

In mehreren Arbeitsschritten müssen die Straßen- und Wegflächen nach Nutzungsbereichen ermittelt und die gewonnenen Daten digitalisiert werden. Nach einer Bewertung des Zustands gilt es dann, die Herstellungskosten zu berechnen. Oberbürgermeister Theo Wieder (CDU) sprach von ei-

ner „besonders arbeitsintensiven Maßnahme.“ Zu bewerten sind 10 Kilometer Landesstraßen, 26 Kilometer Kreisstraßen, 150 Kilometer Gemeindestraßen, 55 Kilometer Radwege, 65 Kilometer Feld- und Wirtschaftswege sowie rund 75 Brücken. Erschwert wird die Prozedur dadurch, dass beispielsweise Litfassäulen, Werbetafeln, Fahrradständer, Bänke und Mülleimer nach den Bewertungsrichtlinien separat zu erfassen und zu bewerten sind.

Wie Baudirektor Hellmut Kerutt ausführte, verfüge die Verwaltung nicht über ein verlässliches und aktuelles Straßenkataster, weder in analoger noch in digitaler Form. Während das Erfassen der Brückenbauwerke mit relativ einfachen Mitteln möglich sei, könne das Straßennetz mit der personellen Ausstattung der Tiefbauabtei-

lung in der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit nicht bewertet werden. Andere Städte in vergleichbarer Größe hätten ähnliche Erfahrungen gemacht. Die „von Hand ermittelten Daten“ seien nicht fortschreibungsfähig. Auch könne für eine Auswertung nicht auf eine geeignete Software zurückgegriffen werden.

Kerutt verwies auf das Luftbildmaterial, das im Zusammenhang mit anderen Aufgaben im Frühjahr 2006 gewonnen worden sei. Die umfangreichen Daten lägen seit Ende des Jahres vor, seien aber für die Verwaltung erst mit der Einführung eines Geo-Informationssystems verwertbar und lesbar. Auf dieses Material könne auch das Ingenieurbüro, das schon wiederholt für die Stadt tätig war, zurückgreifen. Die Arbeiten zur Bewertung des

Straßennetzes werden voraussichtlich sechs Monate in Anspruch nehmen.

FDP-Fraktionsvorsitzender Günther Serfas gab zu bedenken, dass bei einer Doppik-Fortbildungsveranstaltung vom Innenministerium die Auffassung vertreten worden sei, dass die Verwaltung die für die Eröffnungsbilanz notwendigen Daten mit eigenen Kräften ermitteln könne. Auch OB Wieder machte keinen Hehl daraus, dass er sich mit der Entscheidung, sich externer Hilfe zu bedienen, mit Blick auf die städtische Haushaltslage nicht leicht getan habe. Und Kämmererdezernent Hermann Buchloh sprach von einer überaus diffizilen Materie. Mit der personellen Ausstattung und den technischen Voraussetzungen der Verwaltung sei die Arbeit nicht zu leisten. (loi) —Einwurf

EINWURF

RÜCKSTÄNDIG

VON ALOIS ECKER

► Geht es um eine verlässliche Bewertung städtischer Vermögenswerte, kann die Verwaltung beim öffentlichen Straßen- und Wegenetz allenfalls mit einem „Datenfriedhof“ dienen. Ein leistungsfähiges Geo-Informationssystem, bei dem per Mausklick alle Informationen abgerufen und ausgewertet werden können, bleibt in Frankenthal noch Zukunftsvision. Im Rathaus ist man auf diesem Gebiet hoffnungslos rückständig. Nicht einmal auf ein aktuelles Straßenkataster kann zurückgegriffen werden. Für teures Geld muss nun ein Ingenieurbüro in die Bresche springen. Schlanke Verwaltung hat auch ihre Kehrseiten.

Zwei neue Patenbezirke in Ruanda ersetzen Butamwa

Seit 1982 aus Frankenthal unterstützte afrikanische Gemeinde bei Gebietsreform aufgelöst – Weiterhin Spendenaktionen geplant

► Die ruandische Gemeinde Butamwa, die mit Frankenthal seit 1982 eine Patenschaft verband, ist als Teil einer Gebietsreform aufgelöst worden. Als Ersatz werden zwei neue Gebiete übernommen. Laut Stadtverwaltung sind die einzelnen Gebietsbezirke Butamwas in dem neuen, größeren Distrikt Nyarugenge aufgegangen. Frankenthal habe „als eine der ersten rheinland-pfälzischen Gemeinden eine solche Patenschaft“ unterhalten. Auch für die neuen Bezirke soll es Spendenaktionen geben.

„Wir bedauern die Auflösung Butamwas sehr, möchten selbstverständlich aber auch künftig mit gezielten Projekten das Partnerland Ruanda unterstützen“, betonte die Verwaltung. Auf Vorschlag des Mainzer Innenministeriums werde Frankenthal nun die Patenschaft mit den Sektoren – Gemeindebezirken – Kigali und Nyamirambo fortführen.

„Mit Nyamirambo und Kigali hat Frankenthal zwei sehr unterschiedliche Partnerschaftssektoren. Beide liegen im Westen/Südwesten der Provinz Kigali-Stadt und damit im Herzen Ruandas.“ Erstmals sei Post von den Partnern eingetroffen, die die Struktur erläutert. Der Sektor Nyami-

rambo liegt demnach südlich des Sektors Kigali und setzt sich aus vier Zellen – kleineren Gebietseinheiten – zusammen. Die Zellen Rugarama und Gasharu sind ländlich geprägt; Mume-na und Cyivugiza durch ein reges Stadtleben mit großen Märkten, kleinen Geschäften und das ehemalige nationale Fußballstadion. In dem nur knapp neun Kilometer kleinen Sektor Nyamirambo trifft man auf eine enorme kulturelle und religiöse Vielfalt. Mit über 32.000 Bewohnern ist die Bevölkerungsdichte für Ruanda sehr hoch. Dies bringe Nachteile mit sich wie Wasserknappheit und eine im ländlichen Bereich latente Armut.

Bereits Ende der 90er Jahre wurden in Nyamirambo mit Unterstützung aus Rheinland-Pfalz Klassenräume an einer Grundschule fertig gestellt. Auch aus eigener Kraft versuche der Sektor, Missstände zu beseitigen, unter anderem beim Kampf gegen Aids.

Im Sektor Kigali ist die Zelle Nyabugogo sehr belebt und städtisch, die anderen vier Zellen Kigali, Rulisa, Mwendu und Rwesero sind jedoch stark ländlich geprägt. Kigali ist mehr als dreimal so groß wie Nyamirambo und mit rund 21.000 Bewohnern weniger dicht besiedelt. Die Probleme ähneln sich jedoch. Besonders auffällig ist die Zahl

der bedürftigen Familien. „Witwen und Waisen nehmen einen großen Teil der Gesamtbevölkerung ein. Nur zwei Grundschulen stehen bereit für die fünf Zellen, was sehr lange Schulwege bedeutet“, heißt es in der Post aus Ruanda.

„Das Primarschulprojekt Mwendu lag zuvor im Bereich Butamwas und die Fertigstellung zusätzlicher Klassen-

räume wurde maßgeblich auch durch Spenden aus Frankenthal unterstützt“, so die Verwaltung. Auch die Menschen im Bereich des Sektors Kigali wurden selbst aktiv. So kam es unter anderem zur Gründung von 35 Frauenassoziationen und fünf weiteren im Bereich der Landwirtschaft.

Mit dem Mainzer Innenministerium und dem Koordinationsbüro in Ki-

KONTAKT

— Hauptamt der Stadt, Telefon 89660 und 89276



Spenden aus Frankenthal dienen auch der Schulbildung der Kinder in Butamwa.

— ARCHIVFOTO: KOORDINATIONSBURO